

1936 J 3858



# Grundlagen, Aufbau und Wirtschaftsordnung des nationalsozialistischen Staates

herausgegeben von

**Dr. H.-H. Lammers**

Reichsminister und Chef der Reichshandlung

**Hans Pfundtner**

Staatssekretär im Reichsministerium des Innern

## Erster Band:

Die weltanschaulichen, politischen und staatsrechtlichen Grundlagen des nationalsozialistischen Staates

### Gruppe 1:

Die weltanschaulichen Grundlagen

7b

# Die Schutzstaffel

von

**Heinrich Himmler**

Reichsführer der SS und Chef der Deutschen Polizei

---

Industrieverlag Spaeth & Linde / Berlin - Wien

# Die Schutzstaffel

Von

Heinrich Himmler

Reichsführer der **SS** und Chef der Deutschen Polizei

## Die Geschichte unseres Volkes

Wenn wir uns die Geschichte unseres Volkes ansehen, so ist sie in den letzten 2 000 Jahren die leidvollste Geschichte, die je ein Volk, gesegnet mit allen Gaben des Geistes und des Leibes, haben konnte und hatte.

Wir stellen die große Frage des Warum?

Ich möchte mich darauf beschränken, ein paar Beispiele anzuführen, die nur ganz wenige aus der großen Reihe sein können, und will versuchen dann eine Antwort zu geben.

Der Befreier Germaniens von der Herrschaft des römischen Reiches war, wie bekannt, Hermann der Cherusker. Er fiel, getötet von Menschen seiner eigenen Sippe, seines Blutes, nachdem sein Schwiegervater die eigene Tochter, die Frau des Befreiers, den Römern in die Hände gespielt hatte.

Ich erinnere an die ganzen letzten Jahrhunderte des römischen Reiches, dessen Herrschaft und Größe untermauert wurde, weil, angefangen von Cäsar, dessen engster Mitarbeiter und Sekretär, ein Germane, Gallien für Rom organisierte, bis in die Zeiten der Völkerwanderung immer wieder germanische Schöpferkraft, germanisches Führergenie, germanisches Führerkönnen und germanisches Soldatentum dem verderbten und rassistisch schon zum Tode verurteilten römischen Staat gegen das eigene Blut dienten.

Ich erinnere an den Verzweiflungskampf eines Widukind, der verlorengelien mußte, weil die Edelinges des eigenen Stammes und eigenen Volkes, Menschen des gleichen Blutes, die vorher schon sich nicht fügen konnten, dem eigenen Herzog in den Rücken fielen.

Ich erinnere an die oft erwähnte Alemannenschlacht, die verloren ging, weil die eigenen so freien Germanen es nicht duldeten, daß ihre Herzöge, gleichen Blutes wie sie, um die Schlacht zu übersehen als Reiter auf den Pferden saßen, da sie sonst eine halbe Menschenlänge größer gewesen wären als sie selbst.

Ich erinnere zuletzt an die Bauernkriege, in denen einem todesmutigen Kampf eine ebenso große Unordnung, Zersplitterung und Disziplinlosigkeit gegenüberstand, in denen ein lauterer Wollen und das weise ausgedachte Wunschbild der besten Köpfe des Bauerntums für einen deutschen Staat nach verlorener Schlacht zusammen mit den blutigen Leichnamen unverbesserlich törichter Germanen in die Grube sanken, und an dessen Ende als letztes nur der tragische und erkennende Wunsch gesetzt werden konnte, daß die Enkel es besser ausfechten mögen.

Sicherlich ist eine unserer besten Tugenden unser unbändiger Freiheitswille. Sicherlich ist das beste Erbgut, das bis in unsere heutige Zeit erhalten blieb, die Auslese unseres Blutes, die Güte unserer Rasse. Beide jedoch allein, so wie sie in unserem

freiheitsliebenden Volk entwickelt waren, waren nicht nur Ansporn und Antrieb zu kultureller Größe und heroischem Kampf, sondern ebenso sehr die Hindernisse zur Bildung eines großen Staates aller Deutschen und ebenso die Ursache zu allen Niederlagen, die wir in unserer ganzen Geschichte Jahrhundert für Jahrhundert entgegennehmen mußten.

Es war ja durch die überspizte Einschätzung vom Wert des durch gleich gutes Blut stolzen Ichs nicht möglich, daß ein Edeling dem anderen gehorchte, daß ein Herzog dem anderen Treue hielt, daß einer sich dem anderen unterordnete. Eigenen Führern und eigenen Staatschöpfern, die ohne Zweifel oft vorhanden waren — angefangen von einem Widukind bis zu einem Florian Geyer — wurde niemals von den Germanen gleichen Blutes die Möglichkeit gegeben, den deutschen Staat zu schaffen. Und es ging letzten Endes an diesen Fehlern Reich um Reich in Trümmer, seien es die Reiche der Goten, die der Vandalen, die der Burgunden, die der Alemannen und mancher anderen gewesen.

Nachdem nun im deutschen Raum eine von Deutschen geschaffene, mit deutschem Geist erfüllte Staatsbildung nicht ins Leben trat, mußte die von anderen Deutschen, aber mit fremdem Geist in Blut und Tränen und Elend diktierte Herrschaft und Zusammenfassung in ein Reich unter härtester Faust entgegengenommen werden.

Jedesmal sehen wir dasselbe Bild: Der Ungehorsam, die Nichtunterordnung, die Unterschätzung des Gegners und ein wirklichkeitsfremdes Wünschen von Zuständen, von politischen Lagen und von Begebenheiten, die eben nicht da waren. Und immer wieder trat uns ein Gegner in irgendeiner Form gegenüber, der nüchtern, rechnend mit den realen Wirklichkeiten des politischen Kampfes dieser Erde Schritt für Schritt sich voranwälzte und trotz der schlechteren Qualität und trotz des minderen Blutes und trotz der geringeren Kultur immer wieder über uns siegte.

So ist unser Volk — wir wollen es für uns als Deutsche feststellen — aus eigener Schuld den schweren Weg der letzten 2 000 Jahre gegangen. Werfe niemand irgend-einem Gegner vor, daß er gesiegt hat und unser Blut verlangte; denn das Gesetz der weiten Gotteswelt, das Gesetz dieser Erde und das Gesetz der Völker rechnet nicht den, der es in seinem übervollen Herzen besser meint, sondern zählt den, der siegt.

Mancher wird nun still, vorwurfsvoll die Frage aufwerfen: wozu die furchtbaren Feststellungen von Schuld und Fehlern trotz aller Tugenden? Können wir denn einen Glauben für die Zukunft haben?

Wir wollen frei und offen sagen, daß uns nichts in dem Glauben an die Zukunft unseres Volkes und unseres Blutes so bestärkt wie die Tatsache, daß unser Volk und unsere Rasse trotz aller Fehler und trotz allen Leides heute noch lebt und heute sich wieder zur Größe erhoben hat. Wir glauben an die Bestimmung und an die Aufgabe unseres Blutes und sehen in der Geschichte der letzten zwei Jahrtausende nicht nur Niederlage und Unglück, sondern einen zu unserer eigenen Erhaltung notwendigen Weg des Lernens.

### **Der Weg zum Gehorsam**

Am Anfang unseres Jahrtausends traten gemäß dem Gebot der Kirche fast alle nachgeborenen Söhne der besten deutschen Geschlechter in den Dienst der Kirche als ihre Priester und Kirchenfürsten. Eine Anzahl nahm das Kreuz auf sich und ging den Kreuzweg deutschen Blutes in den fernen Osten, in Wüste und Sand. Ein Teil dieser kreuzfahrenden Ritter ordnete sich als ritterliche Priester ein in die verschiedenen Ritterorden, brachte mit sich deutsche Tapferkeit, deutsches Führertum, deutsche Unbestechlichkeit und ging im Orden der römischen Kirche in die Schule des Gehorsams, der Unterordnung und der staatlichen Autorität, in die Schule, die schon wieder älter war als die Kirche selbst.

Und so war dieser Ritterorden beteiligt an der Schaffung des ersten modernen, nach den Prinzipien staatlicher Verwaltung und autoritären Gehorsams aufgebauten Staates Friedrichs II. in Sizilien. Erfüllt von diesen Kenntnissen wurde der Orden durch staatsmännische Klugheit des priesterlichen Edelings Hermann von Salza in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts nach dem deutschen Osten verpflanzt und richtete hier den wohl bekannten deutschen Staat des Ordens im Ostraum auf.

Leicht war zum erstenmal im deutschen Raum Gehorsam einzuführen; denn neben der absoluten Herrschaft der christlichen Religion wirkte hier der Umstand mit, daß eine rassistisch aus dem besten deutschen Blut durch Kampf ausgelesene Ritterschaft der edelsten Geschlechter sich als Führerschicht über Völker und Blutsmischungen schob, die rassistisch unserem Volk nicht an Wert gleichkamen, so daß neben dem kirchlichen Gehorsam das Wertgefälle von Leistung und Persönlichkeit entstand.

Aus diesem Ostpreußen, das die Kurfürsten von Brandenburg als Könige in Preußen übernahmen, wurden die Prinzipien der Organisation der Verwaltung, der Sauberkeit und vor allem des bedingungslosen Gehorsams auf Preußen übernommen. Die preußische Armee mit ihren Söldnern wurde im inneren Deutschland die erste große Schule absoluter Disziplin. Diese Disziplin war damals nicht nur auf den edelsten Motiven der menschlichen Seele aufgebaut, sondern wahrhaft in vielen Fällen auf der Kraft des Stärkeren, des Staates, auf dem Gold und Lebensunterhalt und auf der Angst vor der Fuchtel des Unteroffiziers.

Das dauerte eine Zeit, bis ein heroischer Geist, der größte preußische König, der Alte Fritz, dieses disziplinierte Heer in drei großen Kriegen selbst anführte. Es ist wohl richtig, auch in den letzten Schlachten des dritten schlesischen Krieges stand hinter dem Musketier der im Kadettenkorps ebenso schonungslos zum Gehorsam erzogene preußische Offizier mit seinem Esponton. Und trotzdem war dieser Gehorsam bereits veredelt durch die Liebe zu diesem Führer, durch die Liebe zu dem werdenden Vaterland Preußen, durch die Ehre, nicht nur Söldner, sondern Held dieser heroischen preußischen Armee sein zu können. Und zum erstenmal klingt in diesem unbedingten Gehorsam die Melodie auf: laßt uns brave Landesfinder sein.

Der nächste Schritt leitet über eine furchtbare Niederlage zum Volksheer der Befreiungskriege 1812 bis 1815 über, in denen der Bürgersohn und Student es schon als Ehre empfinden, in freiwilligem Gehorsam Landwehrmänner und Soldaten des preußischen Volkheeres sein zu können. Und weiter geht die Geschichte in schnelleren Schritten. Mehr und mehr haben sich dem Volk die Begriffe von Freiheit und Ehre sowie von Gehorsam zu nähern begonnen.

Mit der Armee eines solchen Geistes kann Preußen in den Jahren 1864 und 1866 die freiheitliebenden, in ihren Stammsitzen seit frühester Zeit wohnenden Schleswig-Holsteiner, Bayern, Württemberger und die sonstigen Süddeutschen, die in manchen Punkten verwandte, doch nicht so gerade Pfade gegangen waren, nicht nur erobern und besiegen, sondern auch innerlich gewinnen und sie in die Ordnung und den Gehorsam eines Deutschen Reiches aus innerer Überzeugung eingliedern.

Und noch einmal geht die Geschichte ein halbes Jahrhundert voran in unsere Zeit, in den Weltkrieg. Ehre, Freiheit und Gehorsam sind einander noch näher gerückt. Und zwei Millionen der besten Deutschen melden sich nicht nur zum Kampf für die Freiheit, sondern ebenso willig zur Einstellung in die Ordnung der besten Organisation, der deutschen Armee.

4½ Jahre werden wir durchglüht, und noch einmal zeigt uns das Schicksal, daß wir noch nicht ausgelernt hatten. Das Schicksal zeigte es denen, die befehlen müssen und die an manchen Stellen vergaßen, daß der letzte Gehorsam in der Zeit der letzten, schwersten Prüfung, wenn alles an Kronen, Symbolen und äußeren Abzeichen staatlicher Autorität in Not, Schlamm und Elend verwischt wird, vom Volk gleichen Blutes nur Führern geleistet wird und nur dann, wenn Ehre, Freiheit und Behor-

sam als ein einziger ungetrübter Gleichklang schwingen; es zeigte denen, die gehorchen müssen, daß jeder Ungehorsam, wenn er einmal auch aus vermeintlicher verletzter Ehre und vermeintlicher gekränkter Freiheit heraus berechtigt zu sein schiene, immer wieder den eigenen Herrn schlägt und als Verletzung der Treue, als Erbünde der Väter das eigene Volk und damit jeden Ungehorsamen selbst in die Tiefe stürzt.

Und nun begann für das aus allen Fugen geratene deutsche Volk, so wie wir hoffen, die letzte Schule unseres Weges zum Gehorsam. Das Schicksal sandte uns den Führer. Selbst ein gehorsamer Soldat der großen deutschen Armee, trug er das ganze Wissen um Freiheit, Ehre und Blutswert unseres Volkes in sich und nahm uns in seine Schule. In nunmehr 15 Jahren Kampf und Sieg erzog er zuerst wenige, dann mehr und mehr der am meisten die Freiheit liebenden Köpfe, die Auslese des kämpferischsten deutschen Blutes zu Nationalsozialisten, zu Menschen, die bewußte Träger des Wertes unserer Rasse und unseres Blutes sind, wissend, daß Blut die notwendigste Voraussetzung zu Kultur und Größe ist. Er stachelte zugleich den Willen zu Freiheit und Ehre selbst der Fanatisten zu noch stärkerer Energie, zu noch unbeugsamerem Wollen an und bändigte als drittes diese Kräfte gleichen Blutwertes, unbändigsten Freiheitswillens und des schärfst empfundenen Ehrbegriffes in einem aus Blut, Ehre und Freiheitswollen entspringenden freiwilligen und desto mehr verpflichtenden Gehorsam.

Ich glaube, daß man die deutsche Geschichte und den selbstverschuldeten Leidensweg unseres Volkes auch einmal mit diesen Augen ansehen kann und glaube, daß er damit nach dem ewigen, gütigen Gesetz dieser Welt einen Sinn offenbart und damit zugleich Hinweis und Verpflichtung wird, daß unser Volk nicht am Ende steht, sondern am Anfang seiner ihm im Rahmen der Völker dieser Erde gegebenen Mission und Aufgabe.

Damit komme ich zur Schutzstaffel selbst, die ein Teil dieser von Adolf Hitler geschaffenen und erzogenen Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei ist und die im Rahmen der Bewegung vom Führer ihre besondere Aufgabe der Sicherung des Reiches nach innen erhalten hat.

### **Aufstellung der Schutzstaffel**

Als vom Führer vor Jahren, im Jahre 1925, der Befehl zur Aufstellung der Schutzstaffel erfolgte und dann im Januar 1929 der Befehl zur größeren Organisation dieses Verbandes gegeben wurde, war es uns im Jahre 1929 klar, daß diese Schutzstaffel nur dann ihre Aufgabe erfüllen konnte, wenn sie im höchsten Maße nach den Erkenntnissen und den vom Führer der Bewegung gegebenen Richtlinien und den ihr anerzogenen Tugenden aufgestellt wurde.

### **Erkenntnis vom Wert des Blutes und der Auslese**

Als erste Richtlinie galt und gilt für uns die Erkenntnis vom Wert des Blutes und der Auslese. Diese Voraussetzung galt im Jahre 1929 und wird gelten, solange es eine Schutzstaffel geben wird.

Wir gingen so wie der Saatzüchter, der eine alte, gute Sorte, die vermischt und abgebaut ist, wieder rein züchten soll, zuerst über das Feld zur sogenannten Staudenauslese geht, zunächst daran, rein äußerlich die Menschen zu entfernen, die wir glaubten für den Aufbau der Schutzstaffel nicht brauchen zu können.

Die Art der Auslese konzentrierte sich auf die Auswahl derjenigen, die körperlich dem Wunschbild, dem nordisch-bestimmten Menschen, am meisten nahekommen. Äußere Merkmale wie Größe und rassistisch entsprechendes Aussehen spielten und spielen dabei eine Rolle.

Daß dieses Prinzip im Laufe der Jahre, je mehr wir Erfahrungen sammelten, besser und schärfer ausgebaut wurde, brauche ich nicht zu versichern. Es besteht bei uns die vollste Klarheit darüber, daß es bei dieser Auslese niemals einen Stillstand geben kann. Jahr um Jahr werden unsere Forderungen in demselben Maße schärfer, als durch die Auswirkung der deutschen Rassegesetze und das immer mehr erwachende Verständnis für Blut und Zucht der Aufstieg der deutschen Menschheit anhebt.

Es muß so sein, daß die Bedingungen, die in hundert oder mehr Jahren von unseren Nachfolgern gestellt werden, um ein Vielfaches mehr vom einzelnen verlangen, als es heute der Fall sein kann.

Ebenso wissen wir, daß die erste nach äußeren Gesichtspunkten — heute nach Ahnentafeln und vielfachen Untersuchungen — ergänzte Auswahl nur das erste, aber auch nur das allererste Ausleseprinzip sein kann, daß ein durch alle Jahre des Lebens in der Schutzstaffel gehender Ausleseprozeß die Fortsetzung sein muß und daß die Ausföbung der charakterlich, willensmäÙig, herzensmäÙig und damit blutsmäÙig für uns nicht Tauglichen folgen muß.

Durch Gesetze, die wir uns selbst geben, wollen wir für alle Zukunft dafür sorgen, daß nicht etwa jeder Sohn einer im Sippenbuch der **W** eingetragenen **W**-Familie die Anwartschaft oder gar das Recht hat, wieder **W**-Mann zu werden, sondern wir wollen dafür sorgen, daß immer nur ein Teil der Söhne dieser Familien von uns als **W**-Männer aufgenommen und anerkannt wird und wir werden weiter darauf bedacht sein, daß ständig die Auslese und der Blutstrom besten deutschen Blutes des gesamten Volkes in die Schutzstaffel Eingang nehmen möge. — Dies zunächst zum Prinzip der Auslese.

### Leistungsprüfungen

Die zweite Richtlinie und Tugend, die wir uns bemühen der Schutzstaffel anzu-erziehen und ihr als in ihr wohnende, unauslöschbare Eigenschaft für alle Zukunft mitzugeben, ist der Freiheitswille und Kampfgeist.

Wir haben von jeher den Ehrgeiz gehabt in jedem Kampf und an jeder Stelle die besten sein zu wollen. Und wir freuen uns hierbei über jeden Menschen und jeden Verband, der mit seinen Leistungen und seinem Kampfgeist dem unseren gleichkommt oder uns überflügelt, denn jeder, der uns gleichkommt, ist ein Gewinn für Deutschland und wäre für uns der Beweis, daß wir selbst zu wenig Kraft in uns hatten und daß wir unsere Anstrengungen zu verdoppeln, unseren Willen zum Kampf noch zu läutern und unsere Härte gegen uns selbst noch zu stählen hätten.

Durch härteste Schule, durch die zeitlebens jeder von uns zu gehen hat, durch Jahr für Jahr abzulegende Leistungsprüfungen sorgen wir dafür, daß der Mut und Kampfgeist jedes einzelnen, vor allem aber des Führerkorps immer wieder auf die Probe gestellt wird. Wir werden gleichzeitig durch diese jährlich von uns geforderten Leistungen einen Riegel davor schieben, daß je in unseren Reihen die dem deutschen Volk schon so oft zur tödlichen Gefahr gewordene Gemütlichkeit einziehen kann. Weiterhin wird eine Gemeinschaft, von der in gleichen Abständen bis ins Alter hinein körperliche und willensmäÙige Leistungen gefordert werden, einfach bleiben und auf die Dauer Dinge von sich weisen, die für ein behäbiges Leben zwar schön sein mögen, die aber unsere Kraft für Deutschland schwächen und den Kampfgeist zum Erlahmen bringen könnten.

### Treue und Ehre

Als dritte Richtlinie und Tugend, die zum Aufbau und Wesen dieser Schutzstaffel notwendig ist, sind die Begriffe Treue und Ehre zu nennen. Beide sind unlösbar voneinander. Sie sind niedergelegt in zwei Sätzen; in dem Satz, den der Führer uns geschenkt hat: „Meine Ehre heißt Treue“ und in dem Satz des alten deutschen Rechts: „Alle Ehre von Treue kommt.“

Viele Dinge, so lehren wir den **W**-Mann, können auf dieser Erde verziehen werden, eines aber niemals: die Untreue. Wer die Treue verletzt, schließt sich aus unserer Gesellschaft. Denn Treue ist eine Angelegenheit des Herzens, niemals des Verstandes. Der Verstand mag straucheln. Das ist manchmal schädlich, jedoch niemals unverbesserlich. Das Herz aber hat immer denselben Pulsschlag zu schlagen, und wenn es aufhört, stirbt der Mensch genau so wie ein Volk, wenn es die Treue bricht. Wir meinen hiermit Treue jeder Art, Treue zum Führer und damit zum deutschen germanischen Volk, seinem Wissen und seiner Art, Treue zum Blut, zu unseren Ahnen und Enkeln, Treue zu unserer Sippe, Treue zum Kameraden und Treue zu den unverrückbaren Gesetzen des Anstandes, der Sauberkeit und der Ritterlichkeit. Es sündigt einer gegen Treue und Ehre nicht nur dann, wenn er untätig seine oder der Schutzstaffel Ehre verletzen läßt, sondern vor allem auch dann, wenn er die Ehre anderer nicht achtet, Dinge verspottet, die anderen heilig sind oder wenn er für Abwesende, Schwache und Schutzlose nicht männlich und anständig eintritt.

### Gehorsam

Die vierte Richtlinie und Tugend, die für uns gilt, ist die des Gehorsams; des Gehorsams, der bedingungslos aus höchster Freiwilligkeit kommt, aus dem Dienst an unserer Weltanschauung, der bereit ist, jedes, aber auch jedes Opfer an Stolz, an äußeren Ehren und all dem, was uns persönlich lieb und wert ist, zu bringen; des Gehorsams, der nicht ein einziges Mal zaudert, sondern bedingungslos jeden Befehl befolgt, der vom Führer kommt oder rechtmäßig von den Vorgesetzten gegeben wird; des Gehorsams, der ebenso in der Zeit des politischen Kampfes, wenn der Freiheitswille glaubt, sich empören zu müssen, stille schweigt, der, bei wachsten Sinnen und gespanntester Aufmerksamkeit gegen den Gegner, wenn es verboten ist, nicht den Finger rührt, der ebenso bedingungslos gehorcht und zum Angriff geht, auch wenn er einmal glauben sollte, es in seinem Herzen nicht überwinden zu können.

Wir sind so ehrlich, nicht von uns zu behaupten, daß alle diese Gesetze bis zum letzten Mann und bis zum letzten, tiefsten Verständnis schon erfaßt sind. Wir glauben aber behaupten zu können, daß in nunmehr 9 Jahren die Schutzstaffel im großen nach diesen Richtlinien angetreten ist, aufgebaut wurde und nach ihnen lebt. Wir wissen, daß wir Jahr für Jahr mehr von diesen Tugenden in uns aufnehmen und sie mehr und mehr zum selbstverständlichen Gut jedes **W**-Mannes werden. Wir sind der Überzeugung, daß, wenn wir einst nach Jahren, früher oder später, dann, wenn es das Schicksal bestimmt, als erste Generation dieser Schutzstaffel nicht mehr sind, wir diese Tugenden als volles Erbe, als beste Tradition denen, die nach uns **W**-Männer sind, überliefern können.

### Heiratsgesetz

Entsprechend diesen Richtlinien und Tugenden haben wir uns selbst Gesetze gegeben und das Leben unserer Gemeinschaft eingerichtet und den Weg festgelegt für eine ferne Zukunft. — Als erstes Gesetz wurde im Jahre 1931 der **W**-Befehl erlassen, der die Heirats- und Verlobungsgenehmigung für jeden **W**-Mann vorschrieb. Wir haben die Folgerung gezogen aus der Erkenntnis vom Wert des Blutes. Wir sind uns darüber klargeworden, daß es unsinnig wäre den Versuch zu unternehmen, Männer rassistischer Auslese zu sammeln und nicht an die Sippe zu denken. Wir wollten und wollen nicht den Fehler der Soldaten- und Männerbünde der Vergangenheit machen, die Jahrhunderte wohl bestehen mögen und dann, weil der Blutstrom der Zucht und die Tradition der Sippe fehlt, ins Nichts versinken, wir wissen ja aus tiefster, innerster Überzeugung, daß eine Gemeinschaft nur dann, wenn sie in Ehrfurcht vor den Ahnen der fernsten und grauesten Vorzeit, überzeugt von der ewigen Herkunft ihres Volkes lebt, imstande sein wird, den Weg in die Zukunft zu gehen. Wir wissen, daß nur dann, wenn die Erkenntnis ganzen Blutes als Ver-

pflichtung ausgefaßt wird, als heiliges Vermächtnis, das in artreiner Sippe weiter zu vererben ist, eine Rasse und ein Volk das ewige Leben haben. Wir sind durchdrungen von der Überzeugung, daß nur die Generation, die eingebettet ist zwischen Ahnen und Enkeln, den richtigen Maßstab für die Größe ihrer Aufgabe und Verpflichtung und für die Winzigkeit ihrer eigenen und vergänglichen Bedeutung in sich aufnimmt.

### Der Sieg des Kindes

Wir haben erfahren, daß nur der Mensch dieser Überzeugung auch in den Zeiten des Erfolges sich bescheiden lernt und den Fehler des Übermutes, der Überheblichkeit vermeiden lernt, daß ebenfalls nur solche Menschen die Zeiten in schwerster Belastung mit derselben eisernen Ruhe ertragen, wie sie die Zeiten des Glückes bescheiden und spartanisch einfach überleben. Wir lehren deswegen über das Gesetz des Heiratsbefehls hinaus unsere **W**-Männer, über die Erziehung zur Wahl der artgemäß richtigen Frau hinaus, daß all unser Kampf, der Tod der zwei Millionen des Weltkrieges, der politische Kampf unserer letzten 15 Jahre, der Aufbau unserer Wehrmacht zum Schutze unserer Grenzen vergeblich und zwecklos wäre, wenn nicht dem Sieg des deutschen Geistes der Sieg des deutschen Kindes folgen würde.

Wir haben es uns als eine unserer Aufgaben gesetzt, auch hier nicht mit Rede und Wort, sondern durch Tat und Beispiel in unseren eigenen Reihen voranzugehen. Wir werden es heute und in aller Zukunft unseren Männern wieder einprägen, daß der heiligste und wertvollste Mensch unseres Volkes jede der Heiligkeit ihrer Pflicht bewußte Mutter unseres Blutes und das kostbarste Gut das deutsche Kind ist.

### Ehrengesetz des **W**-Mannes

Als weiteres Gesetz wurde am 9. November 1935 durch Befehl festgelegt, daß jeder **W**-Mann seine Ehre mit der Waffe zu verteidigen das Recht und die Pflicht habe. Es wurde zugleich in dem Befehl festgelegt, daß **W**-Mann im Sinne des Ordens der **W** jeder Angehörige der **W** ist, der nach Ableistung einer Zeit von 1½ Jahren als Anwärter, nach Ableistung seines **W**-Eides auf den Führer, nach ehrenvoller Ableistung seiner Arbeitsdienst- und Wehrpflicht mit 21 Jahren den **W**-Dolch, die Waffe, verliehen bekommt und damit als vollgültiger **W**-Mann in den Orden der **W** aufgenommen wird. **W**-Mann ist jeder von uns, ob Mann dem Dienstgrade nach oder der Reichsführer. Wir haben uns dieses Ehrengesetz gegeben, weil wir der Überzeugung sind, daß nur der Mann, der weiß, daß er für jede seiner Taten und seiner Worte an irgendeiner Stelle einmal zur Verantwortung gezogen wird, den letzten Sinn unserer Gemeinschaft erfassen wird und wieder lernt, als untadelig sauberer Soldat des Lebens seinem Volke zu dienen. Denn dieses Ehrengesetz verpflichtet ihn ebenso zur Wahrung der eigenen Ehre, wie es die Achtung der anderen von ihm verlangt und wie es bei aller Grundsatzstrenge, Güte und Großherzigkeit gegenüber seinen Kameraden, seinen Volksgenossen und seinen Mitmenschen uns als Pflicht auferlegt.

Zu ein paar Problemen darf ich nunmehr Stellung nehmen. Zum ersten. In einem Büchlein, das „50 Fragen und Antworten für den **W**-Mann“ überschrieben ist, steht als erste Frage: „Wie lautet dein Eid?“

Die Antwort ist: „Wir schwören dir, Adolf Hitler, als Führer und Kanzler des Deutschen Reiches Treue und Tapferkeit. Wir geloben dir und den von dir bestimmten Vorgesetzten Gehorsam bis in den Tod. So wahr uns Gott helfe!“

Die zweite Frage lautet: „Also glaubst du an einen Gott?“

Die Antwort lautet: „Ja, ich glaube an einen Herrgott.“

Die dritte Frage lautet: „Was hältst du von einem Menschen, der an keinen Gott glaubt?“



Die Antwort lautet: „Ich halte ihn für überheblich, größtenwahnsinnig und dumm; er ist nicht für uns geeignet.“

Ich habe diese drei Fragen und Antworten mitgeteilt, um damit eindeutig unsere Stellung zur Religion darzutun. Wir wären nicht fähig dieses zusammengeschworene Korps zu sein, wenn wir nicht die Überzeugung und den Glauben an einen Herrgott hätten, der über uns steht, der uns und unser Vaterland, unser Volk und diese Erde geschaffen und uns unseren Führer geschickt hat.

Wir sind heilig davon überzeugt, daß wir nach den ewigen Gesetzen dieser Welt für jede Tat, für jedes Wort und für jeden Gedanken einzustehen haben, daß alles, was unser Geist erfindet, was unsere Zunge spricht, und was unsere Hand vollführt, mit dem Geschehen nicht abgetan ist, sondern Ursache ist, die ihre Wirkung haben wird, die im unentwegten, unentrinnbaren Kreislauf zum Segen oder Unsegnen auf uns selbst und auf unser Volk zurückschlägt. Menschen mit dieser Überzeugung sind alles andere als Atheisten. Wir verbitten uns aber, deswegen, weil wir uns als Gemeinschaft nicht für diese oder jene Konfession, nicht für irgendein Dogma festlegen, oder auch nur von irgendeinem unserer Männer dies verlangen, unter Mißbrauch des Wortes Heide als Atheisten verschrieen zu werden. Wir nehmen uns allerdings das Recht und die Freiheit, einen scharfen und sauberen Strich zwischen kirchlicher, konfessioneller Betätigung und politischem, weltanschaulichem Soldatentum zu ziehen und werden jeden Übergriff auf das schärfste abwehren, ebenso sehr wie wir unsere Männer trotz vielen berechtigten Ingrimms und schlechtester Erfahrungen, die unser Volk auf diesem Gebiete in der Vergangenheit machte, dazu erziehen, daß all das, was irgendeinem Volksgenossen heilig ist — aus seiner Erziehung und Überzeugung heraus — von uns ohne jede Kränkung durch Wort oder Tat geachtet wird.

### **Blut und Boden**

Der in der Schutzstaffel von Anbeginn vertretene Gedanke des Blutes wäre zum Tode verurteilt, wenn er nicht unlösbar mit der Überzeugung vom Wert und von der Heiligkeit des Bodens verbunden wäre. Von Anfang an hat das Rasse- und Siedlungs-Hauptamt in seinem Namen den Begriff „Blut und Boden“ in anderen Worten, aber im selben Sinn niedergelegt. Ich darf versichern, daß es kein Zufall ist, daß der Reichsbauernführer des Deutschen Reiches seit Jahren als Führer der **W** angehört, sowie es kein Zufall ist, daß ich nach Abstammung, Blut und Wesen, Bauer bin und dem Reichsbauernrat angehöre. Bauern und **W**-Männer gehören beide nicht zu den Arten von Menschen, die überflüssig viele lebenswürdige und freundliche Worte sagen. Es sei aber hier klar und deutlich vernehmbar ausgesprochen: so wie es bisher war, soll es nach unserem Willen auch für die Zukunft sein. Da, wo die Bauern Adolf Hitlers stehen, werden sie die Schutzstaffel immer als treuesten Freund an ihrer Seite haben, genau so wie wir wissen, daß da, wo die Schutzstaffel Adolf Hitlers steht, der deutsche Bauer als bester Kamerad und Freund ihr zur Seite steht. So ist es heute und so sei es für alle Zukunft.

### **Sicherheitsdienst und Polizei**

Ich weiß, daß es manche Leute in Deutschland gibt, denen schlecht wird, wenn sie unseren schwarzen Rock sehen; wir haben Verständnis dafür und erwarten nicht, daß wir von allzu vielen geliebt werden. Achten werden und sollen uns alle, denen Deutschland am Herzen liegt, fürchten sollen uns die, die irgendwie und irgendwann dem Führer und der Nation gegenüber ein schlechtes Gewissen haben müssen. Für diese Menschen haben wir eine Organisation ausgebaut, die Sicherheitsdienst heißt, und ebenso stellen wir als **W** die Führer und Männer für den Dienst in der Deutschen Polizei. Wir werden unablässig unsere Aufgabe, die Garanten der Sicherheit Deutschlands im Innern zu sein, erfüllen, ebenso wie die deutsche Wehrmacht die

Sicherung der Ehre und Größe und des Friedens des Reiches nach außen garantiert. Wir werden dafür sorgen, daß niemals mehr in Deutschland, dem Herzen Europas, von innen oder durch Emissäre von außen her die jüdisch-bolschewistische Revolution des Untermenschen entfacht werden kann. Unbarmherzig werden wir für alle diese Kräfte, deren Existenz und Treiben wir kennen, am Tage auch nur des geringsten Versuches, sei er heute, sei er in Jahrzehnten oder in Jahrhunderten, ein gnadeloses Richtschwert sein.

### **Bolschewismus keine Tageserscheinung**

Ich möchte betonen, wir sehen im Bolschewismus keine Tageserscheinung, die leicht hin aus der Welt herausdebattiert oder unseren Wünschen gemäß weggedacht werden könnte. Wir kennen die Juden, dies Volk, das aus den Abfallprodukten sämtlicher Völker und Nationen dieses Erdballes zusammengesetzt und allen den Stempel seiner jüdischen Blutsart aufgedrückt hat, dessen Wunsch die Weltherrschaft, dessen Lust die Zerstörung, dessen Wille die Ausrottung, dessen Religion die Gottlosigkeit, dessen Idee der Bolschewismus ist. Wir unterschätzen den Juden nicht, weil wir ihn seit Jahrtausenden kennen, wir überschätzen ihn nicht, weil wir an die göttliche Sendung unseres Volkes und unsere durch Adolf Hitlers Führung und Werk wieder auferstandene Kraft glauben.

### **Das schwarze Korps**

In diesem neuerstandenen Volk sind nun wir, die Schutzstaffel, nach des Führers Befehl gegründet worden und gewachsen. Wenn ich versuchte zu beschreiben, was Organisation, Aufbau und Aufgabe der **SS** sei, so wird trotzdem niemand uns begreifen können, der nicht innerlich mit seinem Blut und seinem Herzen uns zu erfassen versucht. Es läßt sich nicht erklären, warum wir, an Zahl so wenig, im Rahmen des deutschen Volkes rund zweihunderttausend Mann, diese Kraft in uns haben. Es läßt sich nicht logisch erläutern, warum heute jeder von uns, der den schwarzen Rock trägt, ganz gleich, wo er sei, von der Kraft dieser unserer Gemeinschaft getragen wird; sei es, daß er im Sattel des Renngaules sitzt, auf dem Sportplatz scheidet, sei es, daß er als Beamter dient, sei es, daß er als Arbeiter am Bau Steine trägt, oder sei es, daß er an höchster Staatsstelle regiert, daß er als Soldat Dienst tut, sei es, daß er an Werken deutschen Geistes unserer Art schafft, sei es, daß er menschlich irgendwo — vielleicht ungesehen — seinen Mann zu stellen hat. Jeder von uns weiß, daß er nicht allein steht, sondern daß diese unerhörte Kraft von zweihunderttausend Menschen, die zusammengeschworen sind, ihm unermessliche Kraft verleiht, ebenso wie er weiß, daß er als Repräsentant dieses schwarzen Korps dieser seiner Gemeinschaft durch beste Leistung an seinem Platz Ehre zu machen hat. So sind wir angetreten und marschieren nach unabänderlichen Gesetzen als ein nationalsozialistischer, soldatischer Orden nordisch bestimmter Männer und als eine geschworene Gemeinschaft ihrer Sippen, den Weg in eine ferne Zukunft und wünschen und glauben, wir möchten nicht nur sein die Enkel, die es besser ausfochten, sondern darüber hinaus die Ahnen spätester, für das ewige Leben des deutschen germanischen Volkes notwendiger Geschlechter.

